Dresden, 1880.

Auflage 35000 Exempl.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

Die Kinderwagen-Fabrik
von **G. E. Höfgen,**
Königsbrückerstrasse 72, Zwingerstrasse 8, Moritz-Allee 4,
empfiehlt als Specialität **Krankenfahrstühle, Kinderwagen** und **Puppenwagen** in grösster Auswahl zu billigsten Preisen. Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Residenz-Theater.
Zum 51. Male:
Die Glocken von Corneville
Haiderose: Frl. Sophie König als Gast.

Nacht-Telegramme.

Paris. Felix Pyat ist wegen Vertheidigung des Königsmordes in contumatiam zu zweijährigem Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe, Gerant vom Journal „Commune", Affranchie und Robert le zu sechsmonatlichem Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden.

Nr. 294. Witterung vom 19. Oktober: Barometer nach Oskar Bleich, Wallstraße 19 (Abds. 6 U.) 755 Mill., seit gestern 1 Mill. gestiegen. Thermometertag. u. Maximum: 6° W., niedr. Temp. 0° W., höchste 12° W. West-Nord-West-Wind. Vorm. Regen, bedeckt, Abds. aufkl. Aussichten für den 20. Oktober: Veränderliches kühles Wetter.

Mittwoch, 20. October.

Politisches.

Ist der Zar krank, schwerkrank oder nur Krankheitsanfällen häufiger als sonst ausgesetzt? Ist er wieder verheirathet oder will er es erst werden? Ist er mit seinem Sohne zerfallen oder einig? Denkt er an seine Abdankung oder nicht? Gäbe es in Rußland eine nur einigermaßen unabhängige Presse, so würde die Welt über diese, die Lebensinteressen eines großen Reiches tiefbewegenden Fragen genauer unterrichtet sein. Die Reise des Großfürsten-Thronfolger, nicht nach dem südlichen Frankreich, sondern nach Livadia in der Krim, spricht dafür, daß das Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn noch auszugleichen ist. Im Mittelpunkte dieses Familienzwistes steht die bereits erfolgte oder bald bevorstehende Verheirathung des Zaren mit seiner Geliebten, der jüngeren Fürstin Dolgorucki. Nicht das Verhältniß selbst erscheint dem Großfürsten-Thronfolger, der bekanntlich ein sehr musterhaftes Familienleben als Gatte und Vater führt, anstößig — daran hat er sich, wie seine verewigte Mutter, Jahre lang gewöhnt; aber die Ansprüche, welche die Herzenskönigin des Zaren, sei es für sich, sei es für die Kinder des Zaren erhebt, fordern seinen Widerspruch heraus. Diese Dame beansprucht die Stellung und Würden einer Zaritza. Es ist auch vom menschlichen Standpunkte aus ganz begreiflich, wenn sie, sobald sie ihren bisherigen Kindern nicht die volle Legitimität zu geben vermag, Sorge dafür trägt, ihre künftigen Kinder ganz und gar gleichberechtigt mit den übrigen Mitgliedern jener Familie zu machen, in die sie durch ihre Ehe mit dem Kaiser nunmehr selbst eingetreten ist oder eintreten wird. Die Fürstin müßte keine Frau sein, um nicht Alles daran zu setzen, das zu erreichen und Derjenige, der sie liebt, ist ja ein alternder Mann, das heißt ein Wesen, welches einer geliebten jüngeren Frau Nichts abzuschlagen vermag. Die Empfindungen, die sich in unseren bescheidenen bürgerlichen Schichten geltend machen, sie sind ja in den obersten Schichten nicht blos ebenfalls vorhanden, sie nehmen dort oft den Charakter von ungezügelten Leidenschaften an, da ihnen keine Schranke auferlegt ist. Der 62jährige Zar, der Familiensegen demnächst erwartet, will begreiflicher Weise für seine weiteren Nachkommen väterlich Sorge tragen. Er soll sich von der italienischen Regierung auf dem zartesten Wege die Papiere haben kommen lassen, die sich auf die Heirath des verstorbenen Königs Viktor Emanuel mit der früheren Tambourstochter, der späteren Gräfin Mirafiore, beziehen, um dadurch ein Muster zu erhalten, das einige Anleitung über die Trauung, die Einreihung der Kinder in einen gewissen Gesellschaftsrang, das Witthum u.s.w. giebt. Ueber alle diese Dinge wird demnächst in Livadia zwischen Zar und Zarewitsch verhandelt werden.

Während die französische Regierung angefangen hat, gegen einige Mönchsorden die Märzdekrete zu vollstrecken, hat sich herausgestellt, daß der vor drei Monaten gegen die Jesuiten ausgeführte erste Theil noch einmal auszuführen ist. Die meisten Jesuitenlehrer sind in ihre Schulen zurückgekehrt, sie geben sich jetzt als Mitglieder der Weltgeistlichkeit aus, halten aber im Uebrigen ihr früheres Lehrprogramm aufrecht. In Toulouse wurde freilich mit den verkappten Professoren wenig Federlesens gemacht, aber die wiederum auf's Pflaster gesetzten Jesuiten reichten sofort gerichtliche Klage wegen Hausfriedensbruch ein. Das gleiche Schauspiel wiederholt sich in Frankreich. Es regnet also Stempelpapier, Hunderte von neuen Prozessen tauchen auf, obwohl die ersten gegen die Jesuiten noch nicht entschieden sind. Die Mönche wollen offenbar die Regierung durch endloses Prozeßführen müde machen. Mehr als 100,000 Mönche und Nonnen führen eine vom Gesetz garantirte Existenz; ca. 13,000 wird man versucht haben, zur Vorderthüre hinauszutreiben, ist aber genöthigt, die Augen zuzudrücken, wenn sie durch die Hitterthüre wieder einziehen, so daß man in Frankreich mit ernsten Sorgen fragt, wozu die ganze Campagne dienen soll? Die Auflösung der Orden, das ist wenigstens ein Trost, vollzieht sich verhältnißmäßig ohne tiefgreifende Aufregung der Bevölkerung.

Die Bonapartisten hielten es an der Zeit, ihren Zwiespalt an die große Glocke zu hängen. Eine von Cassagnac einberufene Versammlung nahm im Circus Fernando den Antrag an, den Prinzen Jerome aufzufordern, auf jede Thronkandidatur zu verzichten und seinen ältesten Sohn Viktor als Thronerben anzuerkennen. Natürlich weigerte sich der rothe Prinz, die Beauftragten dieser Versammlung in seinem Palais zu empfangen; er wies ihnen vielmehr ziemlich unhöflich und unwirsch die Thür. Der Bonapartismus hat in neuerer Zeit in Frankreich erheblich an Macht eingebüßt, seitdem die Klerikalen, von der Republik bedroht, sich um das Lilienbanner des Grafen von Chambord schaaren, der seine Sache mit der des Papstes und der Klöster verbindet.

Der durch den Skandalprozeß Jung-Woestyne so arg kompromittirte General v. Ciffey ist rasch seines Kommandos entsetzt worden und hat im General Zentz einen Nachfolger gefunden. Indessen waren es weniger die Enthüllungen dieses Prozesses, als sein unbotmäßiges Verhalten gegen den jetzigen Kriegsminister Farre, das zu seiner Maßregelung führte. Aufgefordert nämlich, sich wegen der Anschuldigungen zu rechtfertigen, steckte er den Brief des Ministers einfach in die Tasche, verließ sein Kommando in Nantes, ging nach Paris, besuchte den Präsidenten Grevy, beichtete ihm seine „Unbesonnenheiten", ging auch jetzt noch nicht, trotz der Aufforderung des Präsidenten, zu dem Kriegsminister, sondern bat ihn nur schriftlich um Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung. Dies wird man ihm gewiß gewähren. Wenn er sich auch von der Anschuldigung befreien sollte, das Opfer einer deutschen Spionin gewesen zu sein, „die ihre rosigen Krallen auf die geheimsten Schriftstücke des Kriegsministeriums legte", so wird es ihm dagegen sehr schwer fallen, sich wegen des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt rein zu waschen. Auf die französischen Heereszustände ist unbedingt durch jenen Prozeß ein sehr unvortheilhaftes Licht gefallen. Wer dort als General den weißen Federbusch trägt, glaubt sich erhaben über den militärischen Gehorsam und die Gesetze des Landes. Die Disziplin besteht nur für die niederen Regionen; in den höheren bleibt ein Befehl, wird er auch zehnmal wiederholt, unausgeführt. Für gewisse Armeecorps- ja Regiments-Kommandanten sind die Reglements gar nicht vorhanden. Bei den letzten Manövern in Frankreich kam es vor, daß Generäle ihre Wagen mit Bagage, Toilette-Artikeln und Frauenzimmern vor die Linien der Tirailleure schoben.

Gladstone's Vertrauter und Abgesandter, Dilke, hat bei seinem Aufenthalt in Frankreich sehr melancholische Beobachtungen gemacht. Er kehrt mit der Gewißheit über den Kanal zurück, daß Frankreich absolut keine Neigung verspürt, der unruhigen Abenteuer-Politik Englands im Oriente zu folgen. Die Franzosen wollen Frieden, tiefen Frieden, und Rochefort, der bisher gegen die Kriegslust Gambetta's wacker in's Zeug ging, gab der Volksstimmung unzweifelhaft den richtigsten Ausdruck. Leider hat sich herausgestellt, daß Rochefort nur deshalb die Friedensschalmei blies, weil sein Gegner Gambetta mit dem Säbel rasselte. Es war blos die persönliche Feindschaft gegen den Nebenbuhler, die den Laternenmann zu dieser verständigen Haltung nöthigte. Jetzt wirft er aber die Maske ab. Es ist der Lieblingsgedanke der Rothen, Garibaldi nach Paris zu locken, um mit diesem traurigen Abgott der Demokratie Geschäfte zu machen. Garibaldi und sein von ihm aus dem Gefängniß herausgetrotzter Schwiegersohn Canzio gefallen sich aber bekanntlich darin, Triest aus dem „österreichischen Joche" erlösen und mit Italien vereinigen zu wollen. Um sich bei Garibaldi einzuschmeicheln, fängt der Laternenmann an, den heiligen Krieg zur Eroberung von Wälschtyrol und Triest zu predigen. Eine nette Konkurrenz zur Erhaltung des Weltfriedens! Gladstone eröffnet Gambetta durch Dilke Aussichten auf Wiedereroberung von Elsaß-Lothringen, Rochefort giebt Garibaldi den Bruderschmatz zur gewaltsamen Losreißung uralter österreichischer Gebietstheile. Und das Alles nennt sich liberal, demokratisch und republikanisch!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Frankreich. Die Herzogin von Madrid, Gemahlin des Don Carlos, welche mehrere Mönche, darunter einen aus Frankreich gewiesenen Spanier bei sich beherbergte, wird gerichtlich verfolgt.

Rußland. Ein kaiserlicher Befehl, betreffend die Kompetenz der jüngst zur Revision der inneren Gouvernements abgeordneten Senatoren ermächtigt, die Senatoren zur Revision sämmtlicher Behörden ausnahmslos, sowie die Beamten in Klagzustand zu versetzen event. abzusetzen.

Berliner Börse vom 19. October. Im Anschluß an niedrige Meldungen von auswärtigen Börsen eröffnete auch die hiesige in matter Haltung. In erster Linie waren es wieder Creditactien, die unter dem Drucke, den die Begründung eines so reich dotirten Concurrenz-Instituts wie die neue Oesterreichische Länderbank naturgemäß üben muß, weitere Rückschritte machten. Sehr ungünstige Meinung war weiter für Dortmunder Union vorhanden, die auf 82½ zurückgingen und zwar in Folge unerfreulicher Dividendenaussicht. Dagegen waren Oberschlesische Eisenbahn recht fest und beliebt, dieselben stellten sich auf 198½. Die in der Mitte der Börse eintreffende Depesche von der weiter drohenden Verzögerung der Dulcigno-Angelegenheit vermochte die Stimmung nicht roseiger zu gestalten. Erst am Schluß machte sich eine bessere Tendenz geltend, so daß derselbe die höchsten Notirungen des heutigen Tages zeigte. Sächs. Werthe schlossen sich der weichenden Richtung an. Schönherr notirten 1½ Proc., Stickmaschinen 1 Proc. niedriger; bei den übrigen Papieren betrugen die Einbußen nur Bruchtheile.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten König Albert und Königin Carola sind am Montag Abend in dem Lustschlosse des Königs von Italien, Monza, eingetroffen und wurden von diesem und der Königin Margaretha auf dem Bahnhofe erwartet und mit königlichen Ehren empfangen.

— Die Reise Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg nach Sibyllenort bei Oels in Schlesien galt in der Hauptsache den großen Jagden, die der Herzog von Braunschweig dem Prinzen Georg und dem Erzherzog Ludwig Viktor zu Ehren veranstaltet hatte. Am Sonnabend wohnten sodann die fürstlichen Jäger einer Galavorstellung im dortigen Schloßtheater bei, zu welcher der Herzog von Braunschweig sich sein Balletcorps aus Braunschweig hatte kommen lassen. Außerdem wurde die Suppé'sche Operette „Die schöne Galathea" mit Frau Geistinger in der Titelrolle aufgeführt.

— Gestern beehrte Se. K. K. H. der Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich das akustische Kabinet von Kaufmann und Sohn (Ostra-Allee) mit seinem Besuche.

— Oberst v. Tschirschky und Bögendorff hat das österr. Comthurkreuz mit dem Stern des Franz Joseph-Ordens und Hauptmann v. Schimpff den österr. Orden der eisernen Krone III. Klasse erhalten.

— Die sächsische Regierung wird im Bundesrathe den Antrag auf Einführung des Veredelungszolls gegen Oesterreich eindringen. So telegraphirt man aus Berlin nach Wien. Im eigenen Organe der sächsischen Regierung ist natürlich darüber wieder Nichts zu lesen.

— Ueber ein tactloses Vorkommniß während der Kölner Domweihe berichtet der „Westf. Merkur" Folgendes: „Das Festcomité hatte bekanntlich angezeigt, daß vor der Domweihe um 10 Uhr im Dome Gottesdienst für die Katholiken sein würde, trotzdem ein solcher nicht festgesetzt war. Als nun nach der Ankunft Ihrer Majestäten der Wagen des Königs von Sachsen bei dem Dome abschwenkte und der König nebst Begleitung die Stufen des Domes emporstieg, fand Se. Majestät den Dom leer. Gespannt waren wir, zu erfahren, wie das Comité sich dem Könige von Sachsen gegenüber entschuldigt hat". Der „Westfälische Merkur" ist ein gemäßigt klerikales Organ; wie das Festcomité sich aber solch eine Ungehörigkeit hat zu Schulden kommen lassen, ist schwer begreiflich; eher läßt sich begreifen, daß unser König das Fest im Gürzenichsaale nicht besuchte, um nicht dort von dem Festcomité eine ähnliche Erfahrung zu machen.

— Die bis zum 23. dies. bereits verlängert gewesene hiesige Hundesperre ist, wegen des dieser Tage erwähnten, auf der Schnorrstraße eingefangenen tollen Bluthelbundes und wegen eines zweiten, am 12. d. der Thierarzneischule zugeführten Pinschers, der gleichfalls mit der Tollwuth behaftet war, nunmehr bis zum 4. Jan. nächsten Jahres verlängert worden.

— Der vormalige Director der Meißner Eisengießerei, Friedrich Gentner, dermalen in Dresden, hat das Prädikat „Baurath" erhalten.

— Eine ungenannt bleiben wollende Dame hat dem vom kgl. Hausministerium verwalteten goldnen Stipendienfond 300 Mk. geschenkt.

— Gestern konnten durch Herrn Stadtrath Kunze volle 5000 Mark an hiesige Arme vertheilt werden. Diese reiche Gabe war dem Herrn Stadtrath von Herrn Geh. Kommerzienrath Baron von Oppenheim in Köln a. Rh., welcher zeitweilig in Dresden lebt, zugeflossen. Der edle Geber feierte gestern seine goldene Hochzeit und gedachte da auch der Armen und zwar ohne Unterschied der Konfession in so generöser Weise! Auch dem Verein zu Rath und That hat der großmüthige Mann die gleiche Summe gleichfalls zur Vertheilung an Arme zugestellt.

— Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen schreibt soeben die Lieferung des nächstjährigen Bedarfs an Schwellen aus. Nicht weniger denn 150,000 Stück Querschwellen von Kiefernholz und 21,240 laufende Meter Weichenschwellen von Eichenholz sind nöthig, um ebensoviel dienstunfähig gewordene Mitträger des Verkehrs zu ersetzen. Dieser Ersatz beträgt ungefähr 3—4 Procent der in den Gleisen der sächsischen Staatsbahnen ruhenden ca. 4 Millionen Stück Quer- und ¾ Millionen Meter Weichenschwellen. Die als Jahresbedarf ausgeschriebenen Querschwellen bilden in ihrer Gesammtlänge einen Kiefernstamm, der ca. 50 Meilen mißt, und die Weichenschwellen würden zusammen 3 Meilen lang sein. Manch' schlanke Kiefer und manch' kräftiger Eichenbaum wird da den Gipfel senken und zum Frohndienst unter den Schienen sich bequemen müssen. Den größten Theil derselben liefern aber erfahrungsgemäß außersächsische Forsten.

— Das Aushängen von Portraits in Photographen-Schaukästen ist, wenn die Person, die das Portrait bestellte, nicht ausdrücklich darein gewilligt hat, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts strafbar.

— In der Phyllorera-Angelegenheit ist unterm 18. d. vom deutschen Reichsamt der Gesellschaft „Flora" folgendes Schreiben vom Staatssekretär des Innern zugegangen: Auf die gefällige Zuschrift vom 6. d. M., in welcher Sie darüber Beschwerde führen, daß in Oesterreich-Ungarn die Einfuhr von Pflanzen, deren Wurzeln nicht vollständig frei von Erde sind, auf Grund der internationalen Reblaus-Konvention verboten ist, erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich bereits vor einiger Zeit Schritte gethan habe, um eine Milderung der gedachten Maßregel im Interesse des deutschen Pflanzen-Exporthandels, wenn möglich, herbeizuführen. Ich behalte mir vor, über das Ergebniß jener Schritte Ihnen eine weitere Mittheilung zugehen zu lassen.

— Nach dem neuesten Staatshandbuch für das Königreich Sachsen beschäftigt Leipzig mehr Rechtsanwälte wie Dresden, denn es sind beim Landgericht Leipzig 150, beim Amtsgericht 90 Rechtsanwälte zur Praxis zugelassen, während in Dresden beim Landgericht 138, beim Amtsgericht 59 Rechtsanwälte zugelassen sind, wozu nur noch 17 beim Oberlandesgericht Zugelassene kommen. Von den Ersteren wohnen 28 außerhalb Dresdens. Sachsen unterhält — nach dem obengenannten Buche — noch 4 eigene Gesandtschaften und zwar einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Wirkl. Geh. Rath von Nostitz-Wallwitz, einen dergl. in München, Wirkl. Geh. Rath Freiherrn von Fabrice, der zugleich an den Höfen in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt beglaubigt ist, einen dergl. in Weimar, Wirkl. Geh. Rath von Minckwitz, der auch bei allen anderen thüringischen Höfen beglaubigt ist, und einen dergl. in Wien, Hammerherrn von Helldorf. Besondere sächsische Generalkonsuln fungiren in München, Frankfurt a. M. und Köln, dergleichen Konsuln in Bremen, Hamburg, Stettin und Stuttgart und ein sächsischer Vicekonsul in Bremerhaven. Fremde Gesandte und Geschäftsträger sind eigens am königl. sächsischen Hofe beglaubigt sechs und zwar ein Gesandter Bayerns, ein englischer Geschäftsträger und die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Portugals und Rußlands. Außerdem haben die Gesandten von Belgien, Brasilien, Italien, den Niederlanden, Schweden-Norwegen, Spanien und Würtemberg am Berliner Hofe ihre Beglaubigung auch für Dresden.

— Dresdner Gewerbeverein. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann August Walter, begrüßte die überaus zahlreiche Versammlung zum Beginn des Winterhalbjahrs auf das Herzlichste und referirte sodann über den Neubau an der Gerbergasse, bez. Beschaffung der dazu nöthigen Geldmittel. Man hat vom Stadtrath und Finanzministerium die Erlaubniß zur Ueberwölbung des Weißeritzmühlgrabens erwirkt und dadurch einen 9 Meter breiten Streifen Bauland gewonnen. In 8 Tagen ist es trotz der sich bietenden Schwierigkeiten möglich geworden, die Futtermauern bei Tag- und Nachtarbeit und doppelter Löhnung für letztere fertigzustellen, so daß das (nach 10tägiger Abstellung) wieder eintreffende Weißeritzwasser dieselben bereits vollendet vorfand. Die Wölbung selbst ist im Gange und dürfte nächste Woche vollendet sein, so daß man den Bau im Frühjahre zeitig beginnen und die neuen Räume voraussichtlich schon nächsten Herbst beziehen kann. Dem Vorstande ist es gelungen, mit der Sächsischen Renten-Versicherungsanstalt in Dresden einen Vertrag zu vereinbaren, wonach dieselbe dem Vereine eine Amortisations-Hypothek von 200,000 Mark (113,000 M. zur Abstoßung einer noch auf dem Vordergebäude lastenden 5procentigen Hypothek) gewährt. Nachdem Herr Walter noch angeführt, daß der Verein bei einer voraussichtlichen Jahreseinnahme von circa 40,000 M. (7920 M. Miethen der neuen, 10,378 M. Miethen der alten Gebäude, 21,948 M Saal- und Concert-Erträgnisse), ohne die Mitgliedsbeiträge, in der Lage sein werde, allen Verpflichtungen gerecht zu werden, fand diese Anleihe einstimmige Genehmigung der Versammlung. Im Hauptvortrage sprach Herr Oberlehrer Dr. Windisch aus Döbeln „Ueber den Ausdruck einiger momentanen und bleibenden Gemüthsbewegungen (Leid, Freude, Zorn, Verzweiflung, Mißbehagen, Angst) im menschlichen Gesichte" und erntete reichen Beifall.

— Eine Anzahl Schwindler haben in Melbourne und Sidney unter der Firma „Uniacke & Co., Melbourne, Australien", ein Erbschafts-Bureau eröffnet, von wo aus sie nach Europa Circulare, meistens an Verwandte von in den Colonien verstorbenen Ausländern versenden, welchen unter den lügenhaftesten Vorspiegelungen und sogar unter Beifügung selbstgefertigter gefälschter Documente ihren Opfern Erbschaften von 45,000 bis 200,000 Pfd. Sterling in Aussicht gestellt werden. In Melbourne gelangen fast mit jeder Post ca. 30 Briefe mit Geld an diese Schwindelfirma, während von derselben mit jeder Postversendung gegen 100 Briefe nach Europa abgehen. Da Deutschland und Oesterreich von dieser Bande, welche wahrscheinlich identisch ist mit der, die früher von Barcelona aus in ähnlicher Weise operirte, ebenfalls heimgesucht werden wird, so erläßt die Londoner Polizei hierüber die erforderliche Warnung.

— Die nächste Sitzung des Bezirks-Ausschusses der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt findet Sonnabend den 23. d. M. Vorm. 9 Uhr statt.